



Leseprobe

Enid Blyton **Fünf Freunde und der Spuk um Mitternacht**

»Eine Kindheit ohne Enid Blyton ist seit Jahrzehnten undenkbar.« *Süddeutsche Zeitung*

Bestellen Sie mit einem Klick für 8,50 €



Seiten: 160

Erscheinungstermin: 25. Oktober 2010

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Enid Blyton™
Fünf Freunde
und der Spuk
um Mitternacht

Illustriert von
Bernhard Förth



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Mix
Produktgruppe aus vorwiegend
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften
Zert.-Nr. SGS-COC-001940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
München Super Extra liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2010

© 2010 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Ein neues Abenteuer der von Enid Blyton
erfundenen Figuren »Fünf Freunde«.

Diese Geschichte wurde von Sarah Bosse geschrieben.

Enid Blytons Unterschrift und »Fünf Freunde«
sind eingetragene Warenzeichen von Enid Blyton Limited.

© Enid Blyton Ltd., London

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten.

Lektorat: Andreas Rode

Umschlagbild: Silvia Christoph

Innenillustrationen: Bernhard Förth

Umschlaggestaltung: Atelier Langenfass, Ismaning

SaS · Herstellung: RF

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-13178-7

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Gespensische Nacht

Anne zog ihre Wollstola enger um die Schultern und starrte in die Flammen des Lagerfeuers. Immer wieder tanzten Funken in den schwarzen Nachthimmel und verglühten. Um sie herum unterhielt man sich mit gedämpften Stimmen und auf der anderen Seite des Feuers spielte jemand auf einer Gitarre. Einige sangen mit.

Anne, ihre Brüder Julius und Richard sowie ihre Cousine Georg waren an diesem Abend auf die Gemeindewiese gekommen. Die Ortsverwaltung bot in diesem Jahr zum ersten Mal während der Ferien eine Veranstaltungsreihe für Kinder und Jugendliche an. Heute stand das gemeinsame Lagerfeuer auf dem Programm, zu dem sich über ein Dutzend Teilnehmer eingefunden hatten.

Natürlich war auch der Hund Tim mit von der Partie. Manchmal verschwand er in der Dunkelheit, um nach Mäusen zu schnüffeln, und Georg, die eigentlich Georgina hieß, aber lieber einen Jungennamen trug und auch wie einer auftrat, warf ihm einen aufmerksamen Blick hinterher. Doch

eigentlich hatte sie keine Sorge, dass er nicht zurückkommen würde. Schließlich war er ein wirklich treuer Gefährte.

Die Teilnehmer saßen auf Strohbällen rund um das große Feuer.

Anne, die angefangen hatte zu frösteln, hatte ihren Strohbällen ein wenig weiter zum Feuer gezogen. Doch nun glühte ihr Gesicht geradezu: Von vorn war es ihr zu warm, während ihr Rücken nach wie vor kalt war.

Irgendwie war es ihr unheimlich. Zwar war sie nun wahrlich nicht allein hier, doch der helle Feuerschein ließ die Dunkelheit um sie herum noch schwärzer erscheinen und die von den hellen Flammen geblendeten Augen konnten sich nur schwer auf die Finsternis einstellen.

Plötzlich zuckte Anne zusammen. Aus der Dunkelheit war jemand auf sie zugesprungen und bohrte nun seine spitzen Finger in ihre Schultern. »Uah!«, brüllte ihr die Spukgestalt ins Ohr.

Anne schrie auf.

Aber es war nur Georg. »Was meinst du, gehen wir rüber zu den Jungs?«, rief sie lachend.

»Mensch, musst du dich so anschleichen?«,



maulte Anne. Aber dann musste auch sie lachen. Der Spaß war Georg gelungen. »Du hast mir vielleicht einen Schreck eingejagt.«

»Das hab ich gemerkt.« Georg grinste übers ganze Gesicht, das im Feuerschein rotorange schimmerte und auf das die flackernden Flammen gruselige Schatten malten.

»Du siehst auch aus wie ein Gespenst«, stellte Anne fest. »Aber gut, lass uns zu den Jungs rübergehen. Mir wird langsam kalt, ich muss mich bewegen.«

Richard und Julius saßen in einem kleinen Grüppchen mit dem Gitarrenspieler zusammen und schmetterten Pfadfinderlieder. Einige klatschten und wiegten ihre Oberkörper im Takt hin und her. Der Gitarrenspieler hieß Marius und war ein bisschen älter als die Freunde.

Tim lief unruhig hin und her. Ihm war der Gesang offenbar zu schräg!

Anne stimmte in den Gesang mit ein. Einige der Lieder kannte sie aus der Schule. Sie sang gern und beim Klatschen wurden ihr die Hände warm.

Plötzlich rief jemand: »Da kommt der Teig. Holt eure Stöcke!«

Sofort verstummte der Gesang, und die Jugendlichen stürzten sich auf die große Schüssel mit Teig, um etwas davon um einen Stock zu wickeln und diesen über die Flammen zu halten. Alle hatten Hunger und freuten sich auf die Stockbrote.

Doch an sein Essen zu kommen, war mitunter gar nicht so leicht. Einige von den jüngeren Kindern hielten ihre Teigstücke zu nah über die Flammen, sodass das Brot verbrannte und sie von Neuem anfangen mussten. Da war Geduld gefragt!

»Mmm!«, machte Richard, als er endlich ein knuspriges Stück von seinem dampfenden Brot brechen konnte. Der Duft stieg ihm in die Nase. »Das wurde aber auch Zeit, ich hab solchen Hunger.«

»Dann sieh nur zu, dass du dir nicht den Mund verbrennst«, mahnte Anne vorsorglich. »Gierig, wie du bist.«

Aber zu spät. Richard hatte sich das Stück bereits zwischen die Zähne geschoben und keuchte nun mit offenem Mund, um etwas kühlere Luft in den Mund zu kriegen.

Anne verdrehte die Augen. »Typisch Richard.«

Zum Glück standen überall kleine Wasserflaschen herum. Rasch reichte sie ihm eine. »Hier, das hilft.«

Schnell griff Richard danach und trank gierig. »Danke, das war die Rettung.«

»Und, wie gefällt euch der Abend bisher?«, fragte Georg mit vollem Mund.

»Toll!«, rief Julius. »Es war eine gute Idee, an diesem Ferienprogramm teilzunehmen. Es ist ja nicht so, als wüssten wir mit uns und unserer Zeit nichts anzufangen, aber es ist auch schön, mal etwas mit anderen zusammen zu unternehmen.«

»Ein bisschen gruselig finde ich es hier«, gab Anne zu und zog die Stola eng vor der Brust zusammen. »Es ist, als ob ... Ich weiß gar nicht, wie ich es beschreiben soll ... Es liegt so ein Knistern in der Luft, als würde noch etwas passieren.«

Georg rieb sich die Hände. »Na, genau das ist doch das Richtige für uns. Lagerfeuerromantik und Abenteuer. Aber wart ab, es geht ja noch weiter.«

Anne seufzte. »Ja, die mitternächtliche Führung durch unsere Gemeinde.«

Julius hielt sich kichernd die Hand vor den Mund. »Wenn die wüssten, wie oft wir hier schon auf eigene Faust nachts unterwegs waren.«

»Ja, aber im Programmheft stand, dass wir bei der Führung viele interessante Dinge zu hören kriegen«, erinnerte Richard und pustete sorgfältig auf sein nächstes Brotstückchen, bevor er es sich in den Mund schob.

Georg überlegte. »Stand dort nicht sogar *unglaubliche Dinge*? Da bin ich aber mal gespannt.«

Nach einer Weile hatten alle Teilnehmer ihre Stockbrote verputzt und sich mit heißem Tee gewärmt. Das Feuer war inzwischen herunterge-

brannt. Frisch gestärkt brachen sie auf zu der miternächtlichen Führung durch die Gemeinde.

Herr Förster, ein Mitglied des Heimatvereins, klatschte in die Hände, und die Jugendlichen kamen herbeigelaufen. Herr Förster befand sich schon im Ruhestand, und die Heimatkunde war zu seiner großen Leidenschaft geworden. Dass so viele junge Leute an seiner Führung Interesse hatten, freute ihn sehr, und so lächelte er zufrieden, als sich alle um ihn scharten und ihn erwartungsvoll anblickten.

Herr Förster trug eine dunkelgrüne Wachsjacke mit Lederverstärkungen an den Schultern, die um seinen dicken Bauch ein wenig spannte, und sein Seehundsschnauzbart wippte beim Sprechen auf und ab.

»Liebe Kinder«, sagte er und breitete seine Arme dabei theatralisch aus. »Ich freue mich, dass ihr mich auf meinem nächtlichen Spaziergang begleiten wollt, und verspreche euch sicher nicht zu viel, wenn ich euch sage, dass ihr dabei Dinge erfahren werdet, die euch aufs Höchste erstaunen werden. Ja, Zartbesaitete werden gewiss das ein oder andere Mal eine Gänsehaut verspüren.«

Dann winkte er. »Ich darf euch also bitten, mir zu folgen. Unser erstes Ziel wird unsere alte Pfarrkirche sein. Wusstet ihr, dass die ältesten Fundamente aus dem 12. Jahrhundert stammen?«

»Ich hoffe nur, dass er uns jetzt nicht komplett mit solchen Daten zutextet«, flüsterte Richard.

Julius, der sich sehr für geschichtliche Dinge interessierte, zuckte die Schultern. »Ich find's spannend. Hast du dir schon mal die Strahlenmadonna angeschaut, die in der Kirche über dem Mittelgang hängt? Genial gemacht. Egal, von wo aus du sie betrachtest, sie scheint dir immer in die Augen zu sehen. Und dann mit diesem verklärten Blick. Und wenn man bedenkt, dass sie bereits im Mittelalter entstanden ist ...«

Anne spürte eine leichte Gänsehaut. Julius hatte recht. Diese Madonna hatte einen ganz besonderen Gesichtsausdruck. Es war, als ob sie einem mit ihrem Blick folgte. Wie ein lebendiges Wesen.

Doch zum Erstaunen der Kinder ging Herr Förster mit ihnen nicht zum Haupteingang der Kirche, sondern zu einem kleinen Nebeneingang, der zum Glockenturm führte.

Herr Förster zog einen dicken Schlüsselbund

aus der Hosentasche und sperrte das alte, klobige Schloss mit einem riesigen Schlüssel auf.

»Bevor ich euch hineinlasse in diese heiligen Gemächer, muss ich euch noch ein paar Verhaltensregeln mit auf den Weg geben«, sagte er. »Die Treppe ist alt und steil, manche Stufen sind stark ausgetreten. Also, geht langsam hinauf und gebt gut acht, wohin ihr eure Füße setzt. Auch die Lichtverhältnisse sind nicht die besten. Verhaltet euch deshalb ruhig und drängelt nicht.« Dann wollte er die Tür öffnen, verharrte aber in der Bewegung. »Ach ja, und wenn ihr sonderbare Geräusche hört, dann erschreckt nicht. Woher sie stammen, das erzähle ich euch, wenn wir oben in der Turmstube angekommen sind.«

Georg befahl Tim, unten auf sie zu warten. »Du kannst nicht die vielen Stufen raufsteigen, mein Lieber.«

Beleidigt verzog sich Tim in eine Ecke und ließ sich dort auf dem Boden nieder.

»Armer Tim«, flüsterte Anne.

Aber Georg winkte ab. »Er wird es überleben. Wir sind doch gleich wieder da. Tim bewacht solange den Eingang.«

